

REISE

KURZ MAL WEG

Mit viel Kanonendonner und rund 1200 Mitwirkenden in historischen Uniformen wird vom 18. bis 21. Juni die Schlacht von Waterloo von 1815 nachgestellt. Der historisch korrekte Ablauf zeigt, wie Kaiser Napoleon auf dem Schlachtfeld nahe Brüssel seinen letzten Kampf verlor (waterloo1815.be).



Wo Mikis Theodorakis inhaftiert war

Die frühere Gefängnisinsel Agios Efstratios ist pure Erholung für erschöpfte Großstädter

Von ULRICH WILLENBERG

Für politische Gefangene war Agios Efstratios die Hölle. Während der griechischen Militärdiktatur wurden Tausende Oppositioneller auf die kleine Ägäis-Insel verbannt. Sie kampierten in Zelten und Hütten in den Tälern abseits des einzigen Dorfs. Unter ihnen auch der berühmte Komponist Mikis Theodorakis.

Doch dieses düstere Kapitel griechischer Geschichte ist lange vorbei. Heute nimmt das winzige Eiland vor allem zivilisationsmüde Städter „gefangen“ – ganz ohne Zwang. Die Grafikerin Julia Balaska-Galayaki kam vor 20 Jahren aus dem stickigen Athen, um sich zu erholen.

Trotz ihrer Kargheit war die zwischen Lesbos und Limnos gelegene Insel Liebe auf den ersten Blick. Kurz entschlossen kündigte Julia ihren aufreibenden Job bei einer Tageszeitung und siedelte sich hier mit ihren zwei Kindern an. „Agios Efstratios ist mein Paradies“, sagt die 45-Jährige und strahlt. „Es gibt wenige Plätze auf der Welt wie diese“,



Klassisches Postkartenidyll: Der kleine Hafen mit bunten Fischerbooten und Taverne, in der sich die Männer zum Backgammon treffen.

sen sitzt nur ein Kind.

Der Tourismus spielt bisher kaum eine Rolle. Kein Reiseveranstalter hat die Insel im Programm, und daran dürfte sich auch so schnell nichts ändern. Nur 70 Gästebetten gibt es, die im Hochsommer meist belegt sind. Die wohl schönsten Zimmer vermietet Julia in ihrer oberhalb des Dorfes liebevoll eingerichteten Pension. Von ihrer Terrasse schaut sie auf den Ort, den kleinen Hafen, die bunten Fischerboote und die Delfine, die sich vor der Küste tummeln.

Doch Postkartenidylle und Grauen liegen eng beieinander auf Agios Efstratios, wo in den 60er Jahren bis zu 6000 Menschen interniert waren. Nur wenige Schritte von Julias Pension entfernt weckt die Ruine eines Hospitals schlimme Erinnerungen an diese Zeit. „Viele politische Gefangene verhungerten in ihren Betten, weil sie nichts zu Essen bekamen“, berichtet Julia.

INFOS

Anreise: Nächster Flughafen auf der Nachbarinsel Limnos. Olympic Airways fliegt Limnos von Athen und Thessaloniki aus an. Ab Limnos mehrfach wöchentlich kleine Autofähre nach Agios Efstratios ab (ca. 1 Std.).

Unterkunft: Übernachtung in privaten Unterkünften. Essen kann man in der Taverne am Hafen. Es gibt zwei kleine Geschäfte im einzigen Ort.

Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Frankfurt/Main, Tel. (069) 25 78 270.



Netze flicken gehört zum Tagwerk, denn viele Insulaner leben vom Fischfang. (Fotos: Willenberg)

schwärmt die blonde Frau. Verglichen mit dem hektischen und lärmenden Athen erscheint das 49 Quadratkilometer große Inselchen mit seinen rund 300 Einwohnern wie ein anderer Planet.

Wer ursprüngliches griechisches Leben abseits von Rummel und touristischen Animationen liebt, der wird ihrem spröden Charme rasch verfallen. Schicke Klamotten können getrost zu Hause bleiben, denn auf die legt hier nie-

mand Wert. Auch EC- oder Kreditkarte sind nutzlos – es gibt weder eine Bank noch einen Geldautomaten.

Zweifelloso gibt es aufregendere Flecken als Agios Efstratios, das weitgehend im Besitz der Klöster von Athos ist. Zunächst wirkt das von der Sonne ausgeleuchtete, hügelige Eiland nicht besonders einladend. Doch sein Charme erschließt sich auf den zweiten Blick. Im Inneren gedeihen kleine Eichenwälder, in abgele-

genen Grotten aalen sich die meisten Seehunde der ganzen Ägäis.

Viele Strände, meist nur über Holperpfade erreichbar, verteilen sich entlang der zerklüfteten Küste. Wer stundenlange Fußmärsche in Kauf nimmt, kann sich fühlen wie Robinson Crusoe. Außerhalb der kurzen Saison im Juli und August sind Maultiere und wilde Ziegen meist unter sich.

Viele Insulaner werden steinalt

Das Leben der Bewohner des einzigen Ortes verläuft geruhsam. Abwechslung gibt es kaum, außer der Ankunft der Fähren oder den Reizen der bulgarischen Kellnerin Mimi in der Hafentaverne, die beim Bedienen tiefe Einblicke gewährt. Doch das bringt die gleichmütigen Männer nicht aus der Ruhe, sie spielen lieber Backgammon. Schon morgens geben sie sich auf der Terrasse lautstark dem Brettspiel hin.

Stress kennen die Insulaner nicht, und so werden viele von ihnen steinalt. Das berichten aber nur die Großstädter, die sich auf der Insel von Lärm

und Hetze erholen. Einmal im Monat flieht Babis Manikakakis aus Athen für einige Tage nach Agios Efstratios. „Ich muss meine Batterien aufladen“, sagt der 48-jährige Steuerberater. Griechenlands Metropole ist ihm ein Graus. „Zu viele Menschen, zu viele Autos“, findet er.

Besser getroffen hat es der Lehrer Spiros Harissiadis. Er verließ die Hauptstadt vor einigen Jahren und lehrt nun Physik an der Insschule mit

ihren 35 Kindern. Kino und Theater vermisst er ebenso wenig wie den abendlichen Schaufensterbummel. Er trifft sich lieber abends im Hafencafé, wo zur Freude der Gäste die Enten über die Terrasse watscheln.

Nur zwei Minuten braucht er zu Fuß von seiner Wohnung in die Schule, wo er traumhafte Arbeitsbedingungen genießt. In der Oberstufe unterrichten zehn Lehrer die 14 Schüler, und in manchen Klas-



Maultiere sind in der Nebensaison die einzigen Badegäste an den Stränden der Insel.

Gastfreundliche Couch für alle Fälle

Internetportal bringt Reisende und Einheimische in Kontakt – Weltweit privat übernachten

Von S. GROSSE-OSTENDORF

Das Tor zur Welt steht bei Shana'O El Afify im Dortmunder Wohnzimmer: ihre Couch. Deren Schlafkomfort haben schon viele Gäste von nah und fern genossen. Die lernt Shana'O über ein Internetportal kennen, das Reisende und Einheimische in Kontakt bringt. Beim „Couchsurfing“ bieten sich Reiselustige aus aller Welt gegenseitig Gastfreundschaft und ein Sofa zum Übernachten an – alles kostenlos.

Bei „couchsurfing.com“ stellen bereits rund eine Million Mitglieder weltweit eine Schlafstätte zur Verfügung. Sie sind nicht an Vollpension und All-Inclusive interessiert, was zählt, ist der menschliche Kontakt.

Auch ohne Couch ist man willkommen. „Einige haben kein Sofa oder leben in einer WG, dann ist das auch in Ordnung. Wichtig ist die Bereitschaft zum Austausch“, erklärt

Ulf Kleinings (34) aus Köln, Couchsurfing-Koordinator für Deutschland. In fünf Jahren hat er schon über 250 Reisende beherbergt, ist über 100 Mal mit ihnen auf den Kölner Dom gestiegen. „Man muss am Anderen und seinem Leben interessiert sein.“

Auf der Homepage kann jeder sein Profil erstellen, es mit persönlichen Angaben und Fotos gestalten. „Das System basiert natürlich auf Vertrauen“, sagt Kleinings. „Da gehört et-

was gesunder Menschenverstand ebenso dazu wie ein sympathisches Profil“. Wer dann eine Unterkunft sucht, hat die Wahl zwischen Ländern von A wie Afghanistan bis Z wie Zimbabwe.

„Es gab sogar mal zwei Angebote aus dem Vatikan von Männern der Schweizer Garde, aber das wurde denen verboten“, erzählt Kleinings. „In der Antarktis hat ein Student ein Sofa in einer Forschungsstation angeboten, außerhalb

von London gibt es sogar ein kleines Schloss.“

„Bei Couchsurfing lernt man sich erst virtuell und dann richtig kennen“, sagt Kleinings. Das ist für viele offenbar viel spannender als ein Reiseführer, denn oft gibt's eine Stadtführung gratis oder Insidertipps inklusive. Couchsurfer sind im Schnitt 27 Jahre alt, aber auch 60 wie Kurt Notbohm. „Ich finde die Idee toll und möchte gerne Kontakt zu jungen Leuten halten.“ Nach

einem halben Jahr war er bereits in Portugal und London, lieb sein Sofa einer chinesischen Ingenieurin und zwei brasilianischen Musikern.

Shana'O El Afify (45) lieh schon über 20 Gästen ihre Couch. Meinen ersten Gast aus Australien hätte ich am liebsten adoptiert“, sagt sie. Jetzt wird sie erstmals selbst surfen: auf einer Couch im griechischen Thessaloniki.

couchsurfing.com